Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 106 (1955)

Heft: 2-3

Buchbesprechung: Bücherbesprechungen = Compte rendu des livres

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

BÜCHERBESPRECHUNGEN · COMPTE RENDU DES LIVRES

Attenberger, J.: **Mischwald im Vorland der Alpen.** Forstwissenschaftliche Forschungen, Beiheft 3 zum Forstwissenschaftl. Centralblatt, Hamburg/Berlin (Parey) 1954. Preis DM 16.—, für Abonnenten des Forstw. Centralbl. DM 12.80.

Einseitiger Fichtenanbau hat im bayerischen Alpenvorland die natürliche Bestockung, zur Hauptsache Gesellschaften des Buchen- und des Buchen-Tannen-Waldes, auf verhältnismäßig geringe Flächen zurückgedrängt. Die Erforschung der übriggebliebenen Mischbestände ist von großer Wichtigkeit, liefert sie doch u. a. die Grundlagen für die Zielsetzung bei der Umwandlung der reinen Fichtenbestände. Auf Anregung von Prof. Dr. Köstler hat sich Forstmeister Dr. Attenberger die Aufgabe gestellt, den «Inseln im Fichtenmeer» nachzuspüren, ihren Bestockungsaufbau zu analysieren und ihre Wuchsdynamik zu studieren. Aus den umfangreichen Aufnahmen sind 35 besonders instruktive Beispiele wiedergegeben. Teils handelt es sich um Mischbestände aus Buche, Tanne und Fichte in wechselndem Mengenverhältnis, teils um Bestände mit bemerkenswerter Anreicherung von Nebenbaumarten, teils um Objekte mit hohem Anteil von Föhre oder Lärche.

Nach Baumarten und Stärkeklassen getrennte Angaben über Stammzahl, Grundfläche und Vorrat — leider mit einigen zu Mißverständnissen verleitenden Verschiebungen in den Tabellen — sowie anschauliche Bestandesprofile erläutern die Zusammensetzung und den räumlichen Aufbau der Bestände. Vegetationsaufnahmen, Zuwachsbohrungen und Bodenuntersuchungen liefern für einzelne Beispiele zusätzliche Aufschlüsse.

Besonderes Interesse bieten die Abschnitte über die Wuchsdynamik und über das Plentergefüge, in dem der Verfasser auch die schweizerischen Arbeiten über den Plenterwald beizieht. Bemerkenswert ist ferner die Vergleichsreihe aus drei Beständen mit Vorratsanteilen von 7 %, 32 % und 81 % Föhren, die in unmittelbarer Nachbarschaft auf gleichem Standort stocken; mit steigendem Föhrenanteil nehmen in der Bodenvegetation die Säurezeiger bei abnehmender Artenzahl deutlich überhand. Erwähnt sei schließlich noch die Gegenüberstellung der Vorratswerte zweier benachbarter Bestände: der eine, aus 94 % Buche und 6 % Fichte, wurde mit 21 500 DM bewertet, der andere, aus 40 % Fichte, 28 % Buche, 27 % Lärche und 5 % Föhre, jedoch mit 36 500 DM, wobei der Mehrwert in erster Linie auf die Lärchenbeimischung zurückzuführen ist.

Naturgemäß werden die Wirtschafter des engern Untersuchungsgebietes aus den Studien Attenbergers den größten Nutzen ziehen können. Die Arbeit verdient aber auch anderwärts Beachtung, in der Schweiz vor allem im Übergangsgebiet zwischen Mittelland und Voralpen. *Kunz*

Bericht über die Frühjahrstagung der «Arbeitsgemeinschaft Naturnahe Waldwirtschaft» vom 27.—30. Mai 1954 in Bischofshofen, Salzburg. Beilage zur österreichischen Vierteljahresschrift für Forstwesen, 95. Band 1954, Heft 3.

1. *Rechenschaftsbericht über die Tätigkeit der Arbeitsgemeinschaft Naturnahe Waldwirtschaft im abgelaufenen Jahr 1953/54* von w. Hofrat Dipl.-Ing.

Jos. Pockberger: Die österreichische Waldwirtschaft befindet sich zurzeit in einem Stadium der Umstellung von der altüberlieferten Fachwerkwirtschaft zur modernen Waldpflege. Eine der Vorkämpferinnen dieser Umstellung ist die ANW, Fachausschuß im österreichischen Forstverein, die vor zwei Jahren gegründet worden ist. Mit dem Mittel von Vorträgen und Exkursionen versucht dieser Fachausschuß vor allem die Nachzucht standortsgemäßer Bestände — hinsichtlich Zusammensetzung nach Holzarten wie auch hinsichtlich des Aufbaus nach Stärkeklassen — zu fördern. Damit das gesteckte Ziel erreicht werden kann, müssen aber auch das Forsteinrichtungswesen, der Wegebau und die Arbeitstechnik den neuen Anforderungen angepaßt werden. Auf allen diesen Gebieten hat die ANW bereits schöne Erfolge zu verzeichnen, wenngleich sie erst am Anfang ihrer Tätigkeit steht. Viele Fragen, insbesondere solche einrichtungstechnischer und waldbaulicher Natur, harren noch der Lösung, bis ein System gefunden sein wird, das sich unter den jeweils herrschenden Verhältnissen als das beste herauskristallisiert haben wird.

2. *Die Bundesforste im Lande Salzburg,* von w. Hofrat Dipl.-Ing. H. Dschulnigg: Kurzes Exposé über die Eigentumsverhältnisse, die waldbauliche Behandlung und die Erschließung dieser Wälder als Einführungsreferat zur Exkursion der ANW.

3. *Die Bewirtschaftung von Hochgebirgsforsten im zentralalpinen Klima unter besonderer Berücksichtigung des Pitztales,* von Landesoberforstrat Dipl.-Ing. H. Figala: Nach einer kurzen Schilderung der allgemeinen Verhältnisse und der herrschenden Standortsfaktoren im Bezirk der Forstinspektion Imst behandelt der Verfasser die waldbaulichen Richtlinien, nach denen die Wälder im genannten Gebiet — natürliche Fichtenwälder mit geringer Lärchenbeimischung — bewirtschaftet werden: Um die Lärche erhalten zu können, wurde um 1937 die bis anhin übliche Plenterung verlassen und zum sogenannten «Vertikalkahlschlag» übergegangen, d. h. zum Kahlhieb von 20 bis 30 m breiten Streifen, die sich in der Richtung des größten Gefälles über einen Hang ausdehnen. Da diese Flächen jedoch stark verunkrauteten, reduzierte man seit 1942 die Breite der Jahresschläge auf zirka eine halbe Baumlänge.

4. *Die Aufschließung der Waldbestände im Hochgebirge,* von a.o. Prof. Dipl.-Ing. Dr. F. Hafner: In einem Kurzreferat wird die Geschichte der Holztransportanstalten besprochen. Dabei gelangt der Verfasser zum Schluß, daß der Wegebau an den meisten Orten den Wasserriesen und Seilbahnen vorzuziehen sei.

5. *Die standörtlichen Grundlagen in den Zentralalpen,* von Prof. Dr. F. Hartmann: Die Bodentypen der Zentralalpen werden aufgezählt und stichwortartig beschrieben. Dabei liegt es dem Verfasser besonders daran, die Bedeutung der forstlichen Standortskartierung zu betonen.

6. *Die pflanzensoziologischen Grundlagen in den Zentralalpen,* von Oberforstmeister Dipl.-Ing. Dr. H. Hufnagel: Kurze und übersichtliche Charakterisierung der wichtigsten Pflanzengesellschaften vom Lärchen-Arvenwald bis hinunter zum Eichen-Hagebuchenwald und zum Auenwald. *D. Steiner*

Frommes Forstkalender 1955. Herausgegeben von H. Flatscher und F. Hempel. 83. Jahrgang. Verlag Georg Fromme & Co., Wien. Preis in Halbleinen 4 Fr.

Aus dem reichhaltigen Inhalt von Frommes Forstkalender 1955 seien die zu Vergleichen anregenden Tabellen über den Zeitbedarf für Forstgarten- und

Kulturarbeiten, Kulturschutz, Holzrüsten und Holzrücken erwähnt. Man findet u. a. eine gute Abhandlung über das aktuelle Problem des Holzschutzes, ein Merkblatt über die Waldbrandversicherung und greift gerne zu den statistischen Zusammenstellungen über die Forstwirtschaft Österreichs und der Erde. Das etwas knapp bemessene Kalendarium soll voraussichtlich im nächsten Jahrgang erweitert werden und als separater Teil erscheinen. Wenn uns das auf die Verhältnisse unseres östlichen Nachbarlandes zugeschnittene Taschenbuch den Schweiz. Forstkalender auch nicht ersetzen kann, so lohnt sich dessen Anschaffung gleichwohl. *J. Kuster*

Ganzoni, R. Z.: **Beitrag zur Kenntnis des Waldeigentums in Graubünden.** Chur 1954, 182 Seiten.

Die als Beiheft Nummer 4 zum «Bündnerwald» herausgegebene juristische Dissertation befaßt sich in erster Linie mit den besonderen Rechtsverhältnissen des Engadins, Bergells, Puschlavs und Münstertales. Während in den ersten Kapiteln, gestützt auf eidgenössisches und bündnerisches Recht, die juristischen Begriffe des Waldes, die Abgrenzung von privatrechtlicher und öffentlichrechtlicher Waldkorporation und die Rolle des Waldes als Nutzungsvermögen behandelt werden, stellt das letzte Kapitel den eigentlichen Kern der Untersuchung dar. Hier werden die historische Entwicklung der sogenannten Pflanzensuperficies — d. h. der Rechtsverhältnisse von Wald auf fremdem Boden — auf Grund von 20 Beispielen ausführlich geschildert sowie grundsätzliche Betrachtungen zu diesem eigenartigen Rechtsinstitut gegeben.

Selten genug werden juristische Thesen über Waldprobleme veröffentlicht, so daß die Neuerscheinung an und für sich schon zu begrüßen ist. Erfreulich ist, daß die Ausführungen auch von jedem Nichtjuristen verstanden werden können; knappe und einfache Sprache, Reduktion der lateinischen Ausdrücke auf ein Minimum und erstaunliche Kenntnisse forstlicher Belange zeichnen die Schrift aus. Ganzoni nimmt auch Stellung zu Unklarheiten in bestehenden Forstgesetzen und Verordnungen oder zur Praxis des Grundbucheintrages; daß man sich nicht überall seiner Ansicht anschließen kann, mindert die Untersuchung in keiner Weise.

Wir sind deshalb nicht nur dem Verfasser, sondern auch dem Bündner Forstverein und der SELVA, die die Veröffentlichung ermöglichten, dankbar. Die Ausführungen in den drei ersten Kapiteln bieten jedem Forstmanne viel Wissenswertes, und die Darstellung der speziellen und eigenartigen Rechtsverhältnisse im Untersuchungsgebiet reizen vielleicht diesen oder jenen, Ähnliches in seinem Forstkreis durchführen zu lassen. *Tromp*

Hußmann, Hermann, Prof. Dr., Reg.-Präs. a. D.: **Die edle Kunst des Jagens.** Bielefelds Verlag, Freiburg i. Br.

In der meerumbrandeten Oberförsterei Darsz am nordwestlichen Zipfel des vorpommerschen Festlandes durfte der Verfasser des sympathischen Büchleins dem edlen Weidwerk obliegen. Sein Lehrmeister und Gastherr waren der Afrikajäger Forstmeister Mueller und dessen Sohn Franz Mueller, welcher als Autor des spannenden Nachkriegsbuches «Kein Ort zu bleiben» (Interverlag, Zürich) bekannt geworden ist. Darsz war früher das Revier des Jagdschriftstellers Forstmeister von Raesfeld.

Hußmann ist nicht der hinreißende Landschafts- und Tierschilderer wie Franz Mueller. Was sein Jägerherz bewegt, sind kurze Jadgerlebnisse, die nicht einmal hundert Seiten füllen. Daraus spricht aber eine vorbildich weidmännische Einstellung zur lebenden Kreatur und der Jägerei, die so ehrlich ist, daß sie auch Fehler gesteht.

Die flüssig schlichte Sprache, gewürzt mit einigen eingesprengten historischen Reminiszenzen verschafft jedem Naturfreund — vorweg dem Jäger — eine genußreiche Lektüre, wie sie jedes Buch über die edle Kunst des Jagens sein sollte. *Burki*

Liacos, Léonidas: **Restauration des terrains au-dessus de la limite supérieure de la végétation forestière. Améliorations pastorales dans les Alpes méridionales.** Thessaloniki, 1954.

Cette thèse, présentée par un forestier grec à la Faculté des sciences de l'Université de Nancy, traite essentiellement de l'enherbement des terrains dégradés situés au-dessus de la zone dans laquelle le rôle de stabilisation peut être assumé par la forêt. L'auteur réfute tout d'abord les assertions de quelques géographes qui prétendent que l'action des forestiers restaurateurs serait, par la limitation du parcours du bétail et le reboisement, à l'origine de la dépopulation des Alpes françaises. Il insiste au contraire sur le fait que «l'émigration est fille de la dégradation de la montagne».

Après avoir décrit les facteurs écologiques qui déterminent les conditions de végétation et les possibilités de réinstallation des plantes protectrices en haute montagne, et évoqué en particulier l'influence très grande qu'exercent sur elles l'évaporation intense résultant de la diminution de la pression atmosphérique avec l'altitude, les écarts extrêmes de la température, l'insolation très forte et les importantes précipitations tombant sous la forme de neige, il commente dans la première partie les causes et le processus de l'érosion et de la dégradation des sols. Puis suit une description suggestive de l'action de la végétation herbacée sur la stabilisation des terres, sur l'augmentation de leur porosité et la réduction de la puissance d'entraînement des eaux. L'auteur insiste sur la nécessité de rendre, après leur restauration et leur engazonnement, les sols alpestres à l'économie pastorale, afin de ramener un juste équilibre agro-sylvo-pastoral et de garantir le maintien d'un gazon vigoureux et bien composé.

Dans la seconde partie, consacrée au cas particulier de la vallée de la Tinée, l'ouvrage présente les observations faites sur l'instabilité des terrains sur cette station des Alpes méridionales, ainsi que sur les résultats décevants des travaux de restauration qui y avaient été exécutés au début du siècle (petites terrasses et engazonnement par mottes). Il contient également des données précieuses sur la valeur colonisatrice et nutritive des différentes plantes herbacées.

La troisième partie traite tout d'abord des travaux de stabilisation des sols, qui doivent précéder l'enherbement. Il s'agit en particulier de la réduction de la pente des parties convexes au moyen de banquettes, présentant une hauteur de 40 cm et entre elles un intervalle calculé sur la base d'un facteur d'écartement de 10; sur les parties concaves, la déclivité doit être réduite par des seuils. L'auteur préconise deux types de banquettes; l'un, destiné aux terrains composés de matériaux fins, exécuté en éléments comprenant des panneaux de béton armé

fixés par des poteaux de même composition; l'autre, affecté aux terrains de gros matériaux, établi en gabions fixés par des piquets de bois.

Ces travaux sont suivis de l'engazonnement par des plantes herbacées adaptées aux conditions particulières de la station; cette opération commence par l'enherbement de bandes horizontales au moyen de mottes produites dans des pépinières spécialement affectées à ce but, puis se poursuit par l'ensemencement de graines fourragères.

Excellemment présenté — bien que contenant quelques fautes de français que la nationalité de l'auteur explique — cet ouvrage est fort utile en ce sens qu'il soulève des problèmes importants et qu'il fournit des propositions concrètes sur des questions qui intéressent l'ensemble de l'économie montagnarde. Toutefois, il nous semble que ces propositions ne se fondent pas assez sur une expérience acquise et que leur valeur de réalisation reste à prouver; non point qu'elles ne soient justifiées du point de vue biologique, mais leur application sur une échelle proportionnelle à l'ampleur du but recherché exigerait la mobilisation de tels moyens financiers et techniques qu'elle devient fort illusoire.

La thèse de M. L i a c o s rendra d'éminents services aux forestiers affectés à la restauration des terres en montagne et à ceux qui s'occupent d'économie pastorale. *Ed. Rieben*

Schäfer, H.: **Forstkriminalistik.** Kriminalistik, Verlag für kriminalistische Fachliteratur, Hamburg 1954. 88 p., fr. 5.70.

Cette brochure résume et illustre à l'aide d'exemples récents typiques les méthodes applicables dans la recherche des coupables de vols de bois ou d'infractions forestières. Elle montre l'importance de la collaboration entre les forestiers et la police. Bien qu'elle traite surtout des conditions allemandes, elle a tenu compte des conditions suisses grâce aux contributions de MM. Mühle, de l'Inspection fédérale des forêts, et Aeppli, procureur à Zurich. C'est pourquoi elle peut aussi intéresser les lecteurs suisses. *J.-B. C.*

Varossieau, W. W.: **Forest products research and industries in the United States.** Meulenhoff, Amsterdam, 796 S., 1954.

In der europäischen holzverarbeitenden Industrie ist in der Nachkriegszeit ein beträchtlicher Holzmangel eingetreten. Dieser Mangel kann z. B. korrigiert werden, indem man die Holzproduktion erhöht oder für wertvolle Hölzer, die aber in zu kleinen Mengen anfallen, nach geeignetem Ersatz gesucht wird. Andere Möglichkeiten, um den Holzmangel zu beheben, liegen in der Erhöhung der Dauerhaftigkeit des Holzes oder in der Verminderung des Holzverschleißes.

Der Autor erhielt von der TABERP (Technical Assistance Branch of the European Recovery Program) den Auftrag, die Probleme der Holzproduktion, der Holzgewinnung und Verarbeitung in Amerika zu studieren und Vorschläge zu machen, inwiefern besonders amerikanische Methoden für die europäische Holzverarbeitungsindustrie nützlich sein können. Zu diesem Zwecke wurden in den USA im Jahre 1949 in $3^1/_2$ Monaten an 36 verschiedenen Orten der Ost- und Westküste zusammen 124 wissenschaftliche und industrielle Institutionen besucht. Die Ergebnisse dieser Besuche sind im vorliegenden Werke veröffentlicht.

In einem generell gehaltenen Abschnitt werden die wichtigsten forstlichen Produktionsgebiete der USA erwähnt, die durch Feuer und Pilze auftretenden Waldschäden, die Aufforstungsarbeiten sowie Holzernte und Transportarten.

Der umfangreichste Teil des Buches behandelt: 1. die verschiedenen Typen von Sägereien und ihre Arbeitsorganisation; 2. Organisation eines Holzlagerplatzes zusammen mit der Aufzeichnung neuzeitlicher Holztrocknungsmethoden und Hobelmaschinen; 3. Industrie der Holzkonservierung (Schutz vor biologischer Zersetzung und Feuerschutz, Konservierungsarten, Prüfverfahren, Anwendungsmöglichkeiten); 4. Fournierindustrie (Fabrikation von Fournieren, Konstruktion verleimter Träger, Holzimprägnierung mit Kunstharzen, chemisch umgewandeltes Holz, Verleimung von Holz mit anderen Materialien [sandwich panels]); 5. Holzschliffindustrie und Industrie der Nebenprodukte (Holzschliff und Papier, Holzabfallverwendung, Verwendung von Rinden und Rindenextrakten).

Das Buch ist ein gutes Nachschlagewerk für das gesamte Gebiet der Holzverarbeitung. Die heute wichtigsten und gebräuchlichen Arbeitsverfahren sind übersichtlich dargestellt, wobei der Verfasser mehr Wert auf Vollständigkeit der Anzahl der Verfahren als auf erschöpfende technische Einzelbeschreibung legte. Das sehr umfangreiche Literaturverzeichnis weist auf die Originalliteratur hin, die bei eingehenderem Studium von Spezialfragen benützt werden kann. Den interessierten Fachleuten kann dieses reichhaltige Werk bestens empfohlen werden. *F. Richard*

ZEITSCHRIFTEN-RUNDSCHAU · REVUE DES REVUES

Danemark

Gundersen, K.: **Klorofyl og Kvaelstof i Aarskud ... af Askeplanter ...** Dansk Skovforenings Tidsskrift, N° 5, 1954.

Recherches sur la *teneur en chlorophylle et azote* des pousses annuelles de jeunes *frênes* et sur la teneur en chlorophylle des pousses annuelles de hêtre.

Des frênes ont été fumés avec de la chaux, du superphosphate et de l'azote, puis on a mesuré la chlorophylle dans l'écorce de la dernière pousse annuelle (sans bourgeons). Dans les plantes fumées, 50 cm² d'écorce en contiennent de 1,05 à 1,38 mg, dans les plantes non fumées en revanche de 0,78 à 1,13 mg. On voit que la différence est petite. Pour l'azote, la différence est encore moins marquée (0,78 à 0,85 % de la matière sèche contre 0,77 à 0,83 %). Les bourgeons sont plus riches en azote (1,71 et 1,55 %). Les plantes fumées croissant plus rapidement, les quantités absolues y sont naturellement plus importantes.

L'écorce des pousses de hêtre, examinée à titre comparatif, contenait de 0,48 à 1,22 mg de chlorophylle. Les pousses de hêtre contiennent de la chlorophylle dans le bois également, dans une proportion de 7 à 15 mg pour 100 g de bois frais, contre 40 à 65 mg dans l'écorce.